



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

ich kann nicht oft genug sagen, wie berührend es ist, dass sich immer mehr Menschen auf der ganzen Welt Harolds (und meiner) Reise anschließen. Nach wie vor begreife ich noch nicht ganz, dass er wirklich so weit herumkommt.

›Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry‹ schrieb ich für meinen Vater, während er an Krebs starb. Leider konnte er es nicht mehr lesen. Schon viele Jahre wollte ich ein Buch schreiben, traute es mir aber nicht zu. Also meldete ich mich zu einem Kurs für Romanautoren an.

Das Buch handelt nicht von meinem Vater. Aber vielleicht (irgendwie) von meinem Wunsch, er möge nicht sterben. Während ich daran schrieb, habe ich oft andere Leute belauscht. Ich habe vieles einfließen lassen, was ich im Vorübergehen sah. Menschen berühren mich sehr. Manchmal denke ich, dass ich mehr für sie empfinde, als ich sagen kann – dafür geht es dann in mein Schreiben ein. Ich habe mein Herz in dieses Buch gelegt. Der Gedanke, dass diese Figuren, mit denen ich so lange allein war, nun plötzlich »da draußen« sind, geht mir sehr nahe. Es gibt mir ein Gefühl der Verbundenheit.

Ich hoffe sehr, dass auch für Sie Harolds Reise eine ganz besondere sein wird.

Herzliche Grüße

Rachel Joyce

